

# **DRIN + DRAN** **DOSEN ALLER ART**

Vielerlei Gefäßformen aus keramischen Materialien verknüpfen künstlerische und zweckdienliche Formgebung angesiedelt. Die dekorative Gestaltung von Gebrauchsobjekten hat eine lange Tradition und ist in vielen Kulturen zu finden - Menschen- und Tierfiguren tauchen dabei häufig auf. Oft sind es Figuren, zu denen eine besondere Beziehung besteht, ob eine freundlich oder magisch-geheimnisvolle. Dies stellt einen besonderen Reiz dar.

Alle Arten von Dosen sind sehr gut geeignet, Grundtechniken zu erlernen und zu verknüpfen: Einen Behälter mit Hilfe der Plättentechnik herstellen, ein plastisches Objekt modellieren und/oder die Oberflächen durch Verfahren wie Applizieren, Ritzen etc. gestalten, Elemente fachgerecht verbinden, Brennen und ggf. eine Glasur aufbringen.

# DOSE+DECKEL

## MATERIAL

Tonmenge je nach beabsichtigter Größe  
evtl. farblose Glasur



## Entwurf/Modell aus Karton

Die **Wirkung unterschiedlicher Proportionen** können gut durch Zeichnungen oder Schattenrisse überprüft werden. Dies gilt für vor allem für die Abmessungen der Dose, aber auch Größe und ungefähre Form des geplanten figürlichen Schmucks sollten vorher durch Entwürfe erprobt werden.  
Sinnvoll ist es, sich die Reihenfolge des Zusammenbaus an einer erklärenden Zeichnung einzuprägen. Je mehr Sicherheit gewonnen wird durch Modelle und Zeichnungen, um so zügiger gelingt der Aufbau aus Platten.

## Herstellung des Behälters

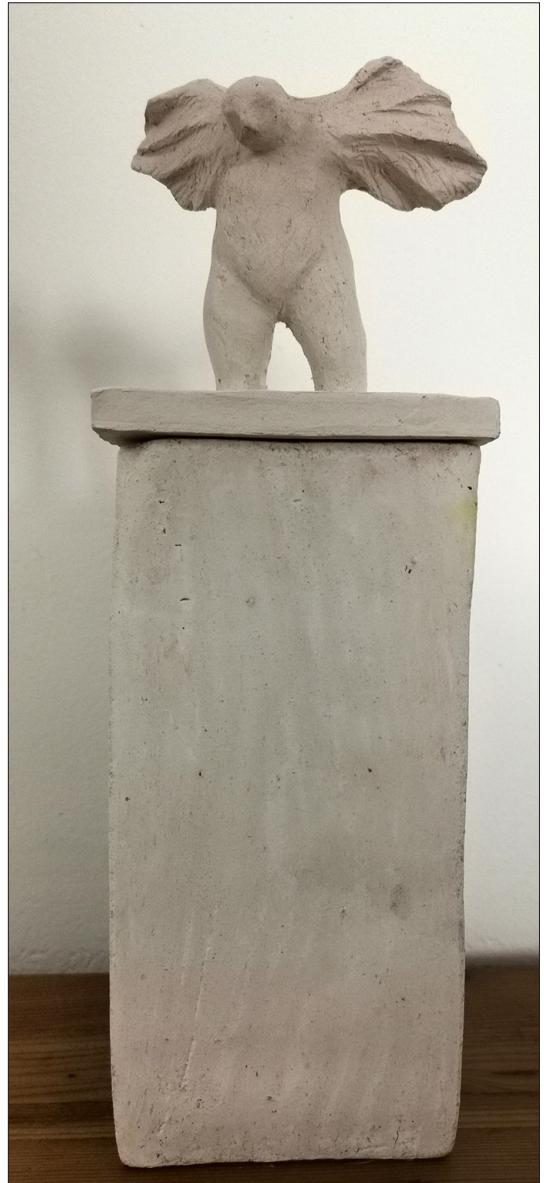
Der Tonhubel wird zu einem breiten Quader geschlagen und mit dem Tonabschneider an entsprechend starken Holzleisten in ca 2,5 cm dicke Platten geschnitten. Durch Auswalzen (Holzstab, vorbereitete Holzleisten von 1,5 cm Dicke) wird die für die weitere Arbeit nötige Stärke erreicht. Man stellt immer nur so viele Platten her, wie sofort verarbeitet werden können.

## Variante A: Zylinder

Benötigt werden eine kreisförmige Grund- und Deckplatte (um die Plattenstärke der Wand größer) und eine Platte in der Länge des Umfangs (+ Zugabe zum exakten Schließen). Eine Flasche oder ein anderes zylindrisches Objekt, z. B. eine Pappröhre, wird mit einer Lage Zeitungspapier umwickelt. So klebt der Tonzyylinder nicht fest. Die Flasche wirkt so lange stabilisierend, wie es nötig ist. Vorsicht: Wenn der Trocknungsprozess beginnt, schwindet der Ton - die Flasche muss also rechtzeitig entfernt werden. Die innere Naht wird nach dem Entfernen der Flasche verstrichen. Dann wird der Boden eingesetzt.

## Variante B: Quaderform

Hier werden neben Grundplatte und Deckplatt vier Seitenplatten benötigt. Die Grundfläche sollte von den Seitenwänden umgeben sein, die Deckfläche wird oben aufgelegt, ist also um die umlaufende Plattenstärke größer als die Grundfläche.



## Aufbau in Plättentechnik

Beim Verbinden von Tonflächen sind einige Arbeitsregeln grundsätzlich zu beachten:

Die Ansatzstellen werden mit einer angefeuchteten Gabel aufgeraut, fest zusammengedrückt und mit wenig Schlicker verstrichen. Die Wandstärke soll gleich bleiben, an den Ansatzstellen kann ggf. im Übergangsbereich eine schmale Tonwulst angesetzt und dicht verstrichen werden. Das gilt v. a. für die Nahtstellen zu Boden bzw. Deckfläche.

Die Außen- und Innenwände werden mit Modellierholz oder Messer geglättet, sie sollen senkrecht zum Boden verlaufen.



Quader bzw. Zylinder werden zunächst fest verschlossen zu einem geschlossenen Körper, dieser lässt sich durch die Spannung sehr viel besser glätten. Nachdem der Hohlkörper etwas fester ist, wird er mit Messer oder Drahtschlinge in beliebiger Höhe getrennt in Behälter und Deckel. Dieser Schnitt kann durchaus weit oben erfolgen, so dass der Deckel fast nur aus der Deckplatte besteht. Jetzt kann bei Bedarf die Innenwand nochmals versäubert werden.

Natürlich ist es auch möglich, den Deckel getrennt herzustellen aus einer Platte in entsprechender Größe.

Es gibt jetzt zwei Möglichkeiten, weiter zu verfahren:

Der Behälter wird zum Trocknen weggestellt, so bleibt Zeit, den Deckel mit einem figürlichen Schmuck und einem Falz zur sicheren Platzierung auszuarbeiten.

Alternativ bleibt der Behälter eingewickelt, der Deckel wird ausgearbeitet und dann auf den Behälter so aufgelegt, dass beides zusammen trocknet. Mit einer Papierschicht zwischen Dose und Behälter vermeidet man das unbeabsichtigte Verkleben beider Teile. Damit kann das Werkstück besonders langsam trocknen, denn im Inneren bleibt noch länger Feuchtigkeit. Es ist aber nötig, das schnelle Trocknen von außen durch leichtes Abdecken zu verhindern.

## Ausarbeiten des figürlichen Schmucks

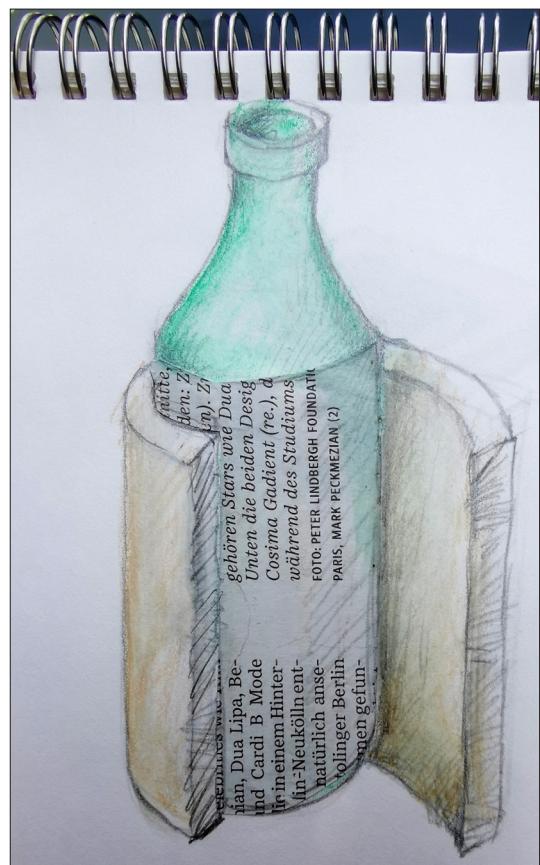
Zur Vorbereitung sind Skizzen und Übungen sinnvoll, Studien in Ton oder anderem plastischen Material, Fotografien und Abbildungen können die Entwicklung der Idee unterstützen.

Bereits in einer Zeichnung können die Proportionen und die Tauglichkeit als Deckelgriff überprüft werden. Der gestaltete Deckel wird immer wieder zur Überprüfung von Proportionen und Gesamtwirkung probeweise auf dem Behälter positioniert. Die Ansatzstellen werden mit einer angefeuchteten Gabel aufgeraut, fest angedrückt und gut verstrichen.

Beim abschließenden **Trocknungsprozess** ist grundsätzlich zu berücksichtigen, dass kleinere und dünnwandige Teile schneller trocknen. Um Risse zu vermeiden, sollte das Werkstück sehr langsam trocknen. Ggf. werden Teile ausgehölt, ein Hohlräum darf nicht verschlossen sein.

Das ganze Werkstück wird für den Trocknungsvorgang abgedeckt, aber nicht luftdicht verschlossen. Nur so wird sichergestellt, dass der Gefäßboden nicht als letzte Zone trocknet und sich dabei Risse bilden. Das abgedeckte Objekt darf dabei nicht auf einer saugenden Unterlage stehen.

Nach dem **Brennen** kann das Tongefäß ggf. **glasiert** werden. Wenn zum Beispiel die Dose innen leichter zu reinigen sein soll, bietet sich eine glasierte Oberfläche an. Es kann auch der Kontrast von glasierten und unbehandelten Elementen genutzt werden, das ist v. a. bei rotbrennendem Ton effektvoll.



# ÜBRIGENS ...

Die Verknüpfung eines Gebrauchsgegenstands mit figürlichem Schmuck hat eine lange Tradition. Vorbilder finden sich in den frühen europäischen und außereuropäischen Kulturen. Gerade die plastischen Materialien bieten sich an, Gefäß bzw. Behälter mit figürlichem Dekor zu schmücken.

Für die Gestaltung gibt es viele Möglichkeiten:

Das Thema **Tier** lässt einen Bezug herstellen zu Tierdarstellungen anderer Kulturen. Gerade frühe Kulturen haben häufig mit Ton gearbeitet, aus ihren einfachen Gefäßformen können Gestaltungsmerkmale gut abgeleitet werden. Für Jüngere stellen Echsen aller Art - ob als Chamäleon, Krokodil oder Drache - reizvolle Motive dar. Fragile Elemente wie ein Echsenschwanz können gut mit der Oberfläche verbunden werden, sie bleiben damit stabil und bieten gleichzeitig eine interessante Einbindung in waagrechte und senkrechte Flächen - der Schwerkraft folgend.

Interessante Alternativen bietet die **menschliche Figur**: die Lieblingspose im Stehen, Sitzen und Liegen ist hier perfekt geeignet. Solche Posen können erprobt, fotografiert oder skizziert werden und so als Vorlage für eine Umsetzung in Ton darstellen. Statt der ganzen Figur kann auch eine kleine Büste als Porträt oder Selbstporträt auf dem Deckel positioniert werden - ein spannendes Thema in der fächerübergreifenden Arbeit mit Kunst.

Im Unterricht können vorrangig Altersstufe und Interessen der Schüler berücksichtigt werden. Aber auch die Verknüpfung mit bestimmten Themenbereichen bietet vielerlei Anregungen, zum Beispiel Figur, Kopf und Porträt (Kunst 8/9) oder Tier motive der Ägypter (Kunst 6). Dabei steht von der weitgehend realistischen Wiedergabe bis zur abstrahierten Darstellung (vgl. etwa Keramiken von Picasso) die ganze Bandbreite der Abbildung zur Verfügung.

Am Anfang hilft eine klare Themen- und Aufgabenstellung, mit zunehmender Sicherheit können eigenständige Lösungen gefunden werden.

Wichtige Aspekte sind bei allen Formen von Applikation die Materialgerechtigkeit und Funktionalität. Hier müssen bestimmte Grundregeln beachtet werden: Abstehende und damit bruchgefährdete Teile bzw. Details und unterschiedliche Wandstärken sind zu vermeiden. Das betrifft vor allem die kritische Trocknungsphase. Zu bedenken ist auch der spätere Gebrauch des Objekts. Häufig dient die Figur auf dem Deckel als Griff bzw. wird automatisch angefasst, z. B. beim Abheben des Deckels. Abmessungen und formale Gestaltung sollen der Funktion angepasst sein.

Die große Freiheit in der Gestaltung des figürlichen Schmucks lässt anscheinend den Zweck als Dose zurücktreten, der Behälter wirkt fast wie ein Sockel für den figürlichen Schmuck - er präsentiert sich als Kunstwerk. Doch es bleibt eine an die Funktion gebundene Form. So bietet sich hier eine schöne Verknüpfung von Inhalten und Anliegen der Fächer Kunst und Werken.

## GRUNDSÄTZLICHES ZUM ENTWURF VON FIGÜRLICHEM SCHMUCK

Wie sitzt du oft da? In welcher Pose fühlst du dich wohl? Manchmal ist es zunächst eine Skizze, ein Foto ein Entwurf in plastischem Material, der eine Idee reifen lässt.

